

1086 Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*)

(syn. *C. sanguinolentus*, *C. depressus*)

Lebensraum/Lebensweise

Art der Laub- und Mischwälder, Parks, Flußauen, im Gebirge auch in montanen Buchen- und Tannenwäldern. Vor allem an *Quercus* (so auch Schaufuess 1915), *Fagus*, *Populus tremula*, *P. nigra*, *Acer*, *Salix*, *Ulmus*, aber auch von *Abies* und *Picea*. Mit Berg- und Auwald kommt hat er in Bayern in zwei verschiedenen Regionen und Lebensraumtypen vor. Im Gebirge (hier u.a. an Buche) zeigt er jedoch ebenfalls eine Bevorzugung feuchterer Standorte (Bussler 2001). Der Scharlachkäfer besiedelt auch überflutete Bereiche und wird möglicherweise auch mit Treibholz verdriftet (Bussler 2001). Der Schlussgrad der Bestände ist nicht von Belang (Bussler 2001).

In den Auen kommt die Art besonders an Weichlaubhölzern vor, auch in Hybridpappel-Kulturen. Er bevorzugt insgesamt stärker dimensionierte Stämme, besonders solche ab ca. 50 cm BHD (Palm 1994, Siitonen & Martikainen 1994, Bussler 2001), konnte jedoch auch (z.B. in den Salzach-Auen) unter der Rinde abgeschnittener jüngerer Stämme von *Populus* gefunden werden (Koch 1989b). Selten wurde er sogar an Klafferholz und alten Zäunen beobachtet (so z.B. im Englischen Garten, Horion 1960), möglicherweise handelt es sich hierbei jedoch um eine Verwechslung der Art.

Die „rasierklingendünne“ Larve lebt unter feuchter, morscher Rinde, die aber noch relativ fest am Stamm sitzt (Hansen 1994, Bussler 2001), sowohl stehender als auch liegender Stämme. Der Bast „muss in trockener Weißfäule faserig zerfallen, das Holz selbst noch hart sein“ (Bussler 2001). Wichtig ist beständige Feuchtigkeit der Bast- und Kambiumschicht (Palm 1994, Bussler 2001). Die Ernährung erfolgt vom morschen Bast (Horion 1960) sowie zu einem unbekanntem Anteil auch räuberisch (Palm 1950, Bussler 2001, Köhler unveröff. 2001). Holzer & Frieß (2001) konnten den Scharlachkäfer in Kärnten an sehr unterschiedlichen Strukturen (unterschiedliche Zerfallsstadien, stehend und liegend, extrem feuchtes bis extrem trockenes Substrat) feststellen.

Die Larvenentwicklung ist mindestens zweijährig, bei wahrscheinlich vier Larvalstadien (Bussler 2001).

Obwohl flugfähig (Horion 1960), wird sie als relikte Art eingestuft.

Verbreitung/Bestandssituation in Bayern

„Nord- und Mitteleuropa im Osten“ (Horion 1960). Alpin und subalpin (Freude et al. 1967), kontinentale Art. In den höheren Gebirgen des südöstlichen Mitteleuropas, besitzt die Art ihren Verbreitungsschwerpunkt (Freude et al. 1967). In Bayern ist sie eine Art der submontanen und montanen Stufe (Bussler 2001), und nur im Südosten des Landes vor (Bussler 2001). Aus den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts existieren zahlreiche Belege, z.B. aus der Münchner Umgebung (Kittel 1874, Horion 1951, 1960), diese waren jedoch möglicherweise nur temporäre Ansiedlungen verdrifteter Tiere aus den Alpen (Bussler 2001). Im heutigen bayerischen Verbreitungsgebiet zeigt der Scharlachkäfer eine relativ weite Verbreitung in geeigneten Lebensräumen und möglicherweise sogar eine zunehmende Bestandstendenz (Bussler 2001).

Gefährdungsursachen

Mangel an geeignetem Totholz in ausreichender Form und Menge.

Nach Hansen (1994) ist der Scharlachkäfer in Norwegen eine Urwaldrelikart. Für Bayern kann dies nur eingeschränkt gelten.

Schutzstatus und Gefährdungseinstufung

RL By: R (Art mit geographischer Restriktion)

Kartierung und Monitoring

Kartierung der Larven unter der Rinde ist die beste Nachweismethode und fast ganzjährig möglich, vorzugsweise jedoch während der Vegetationsperiode durchzuführen (Bussler 2001, Köhler 2001 unveröff.) Da diese Methode bezogen auf das Habitat nicht zerstörungsfrei ist, sollte sie nur zum qualitativen (d.h. nicht zum quantitativen) Nachweis verwendet werden (Köhler 2001 unveröff.).

LWF (2006): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Arten der Anhänge II FFH-RL und I VS-RL (4. Fassung 6/2006)

Der Nachweis der Adulttiere unter Rinde ist schwierig, da sie sehr scheu sind und sich sehr gut verstecken können (Bussler 2001). Für Laien besteht eine oberflächliche Verwechslungsgefahr der Imagines mit Feuerkäfern der Gattung *Pyrochroa* (z.B. *P. coccinea*). Auch die Larven, die eine ähnliche Lebensweise haben, sind von denen von *C. cinnaberinus* nur anhand der Hinterleibsanhänge sicher zu unterscheiden. Die Verwendung von Stammeklektoren und Flugfallen (während der Vegetationszeit) ist möglich, aber aufwändig (Köhler 2001 unveröff.). Praktisch ganzjährig möglich, aber nicht zerstörungsfrei, ist der Nachweis von Fragmenten unter der Rinde.

Schutzmaßnahmen im Wald

Erhalt von stehendem und liegendem Totholz, besonders auch stärkerer Dimensionen, besonders dickborkiger Laubbäume.

Literatur:

- Bussler, H. (2001): Untersuchungen zur Faunistik und Ökologie von *Cucujus cinnaberinus* in Bayern. - Unveröff. Gutachten im Auftrag der LWF, 27 S.
- Bussler, H. (2002): Untersuchungen zur Faunistik und Ökologie von *Cucujus cinnaberinus* (SCOP.,1763) in Bayern (Coleoptera, Cucujidae). - NachrBl. bayer. Ent. 51 (3/4); München, 42-60.
- Bussler, H. & Gros, P. (2001): Untersuchungen zum Vorkommen von *Euphydryas maturna* sowie weiteren wertgebenden Tagfaltern und xylobionten Käferarten im Chiemgau im Vorlauf der Aktualisierung des Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) im Landkreis Traunstein. - Unveröff. Gutachten im Auftr. LfU, 36 S.
- Hansen, S.O. (1994): *Cucujus cinnaberinus* ("Sinnoberbille") gjenfunnet i Norge. - Fauna norv. Ser. B. 41: 87-88.
- Kittel, G. (1874): Systematische Übersicht der Käfer, welche in Baiern und der nächsten Umgebung vorkommen. - Corr.bl. Zool. miner. Ver. Regensburg 27 u. 28: 237.
- Köhler, F. (2000): Scharfackkäfer. - Unveröff. Manuskript für BfN-Handbuch zur Erfassung der FFH-Arten (in Druck).
- Palm, T. (1950): Die Holz- und Rindenkäfer der nordschwedischen Laubbäume. - Meddeleanden fran statens skogsforskningsinstitut Bd. 40(2): 242 S.
- Sitonen, J. & Martikainen, P. (1994): Occurrence of rare and threatened insects living on decaying *Populus tremula*: A comparison between Finnish and Russian Karelia. - Scand. J. For. Res. 9(2): 185-191.